

der Frau in Recht und Gesetz wie im praktischen Leben weiter zu erhöhen.

Als eine wichtige Aufgabe des DFD sehen wir es an, den freundschaftlichen Kontakt zu den Frauen der verschiedenen Bevölkerungskreise noch beständiger und zielstrebig zu gestalten, um sie in das politische Gespräch und das gesellschaftliche Mittun noch enger einzubeziehen. Wir wollen Partner der verschiedenen Interessengruppen der Frauen sein und uns viel breiter und umfassender den verschiedenen Problemen zuwenden, die die Frauen betreffen.

Unbedingt verstärken müssen wir die Zusammenarbeit und den Einfluß auf die jüngeren Frauen. Es erfüllt uns mit großer Sorge, daß unter denen, die unsere Republik verlassen haben oder verlassen, viele junge Frauen mit ihren Familien sind. Welche Gründe und Ursachen dafür auch vorliegen, wir sehen es auch als eine Kritik an unserer Arbeit. Wir haben es trotz mancher Bemühungen nicht vermocht, dazu beizutragen, daß die gute Sozial- und Familienpolitik zu stärkerer Heimatverbundenheit geführt hat; es ist auch uns nicht gelungen, die Selbstverständlichkeit sozialer Sicherheit und Geborgenheit, in die junge Frauen hineingewachsen sind, in Bewußtheit für den Sozialismus umzuwandeln. Der jungen Frauengeneration das Gesicht und die Aufmerksamkeit stärker zuzuwenden und sich ihrer vielfältigen Probleme anzunehmen sehen wir deshalb als eine vorrangige Aufgabe. Hierfür ergeben sich sicher noch große Möglichkeiten auch der engeren Zusammenarbeit mit der FDJ.

Schließlich möchte ich versichern, daß der DFD noch stärker als bisher in den Volksvertretungen, in Kommissionen und Beiräten wie in seiner praktischen Arbeit in den Territorien an der Verwirklichung des Aktionsprogramms unserer Partei teilnehmen wird.

**Günter Tichter**  
Kandidat des Zentralkomitees  
Parteiorganisator des Zentralkomitees  
im Reifenkombinat Fürstenwalde

Liebe Genossinnen und Genossen!

Ich ergreife hier das Wort, weil mich die letzten Wochen und die Ereignisse in unserem Lande sehr bewegen und zugleich - wie viele unserer Genossen - sehr beunruhigen.

Die Frage: Warum mußte es soweit kommen? ist vor allem auch an uns